

Künstlerin:

Sonja Weber • Sachsenstr. 24 • 54295 Trier
www.schnitt-stelle.eu

Tel.: 0174 9776276

E-Mail: schnitt-stelle@arcor.de

Ausstellungsdauer:

11. März 2023 – 12. Juni 2023

Ausstellungsort:

Verbundkrankenhaus Bernkastel/Wittlich

St. Elisabeth Krankenhaus

Flurbereich vor der Cafeteria und innerhalb der Cafeteria im 1. UG

Koblenzer Str. 91 • 54516 Wittlich

Die ausgestellten Werke sind käuflich zu erwerben.

Interessenten wenden sich bitte direkt an die Künstlerin - siehe Kontakt.

Veranstalter:

Diese Ausstellung kam auf Initiative der KULTUR AG des Verbundkrankenhauses Bernkastel/Wittlich zustande, die sich für Kunst- und Kulturangebote in der Klinik engagiert. Getragen von der Überzeugung, dass Kunst-erlebnisse auch heilsame Aspekte in sich bergen, organisiert die Gruppe unter anderem Konzerte und Ausstellungen für Patienten, Besucher & Mitarbeiter der Klinik.

Weitere Kulturinformationen unter: www.verbund-krankenhaus.de

Interessierte Künstler können sich gerne per E-Mail um eine Ausstellung bewerben unter: ausstellungen@verbund-krankenhaus.de

VERBUNDKRANKENHAUS BERNKASTEL/WITTLICH

Koblenzer Str. 91

54516 Wittlich

☎ 06571 15-0

🌐 www.verbund-krankenhaus.de



Wir helfen Menschen!



cusanus
Trägergesellschaft
Trier mbH

Verbundkrankenhaus
Bernkastel/Wittlich

Bilderausstellung

WECHSEL_WIRKUNG

Sonja Weber

Stand 03/2023

Ausstellung 11.03.2023 - 12.06.2023

St. Elisabeth Krankenhaus, Wittlich

Ausstellung

Als Fotografin wie als Architektin steht für mich die Materialität der Dinge im Vordergrund, ihre Struktur, das Zusammenwirken von Licht und Oberfläche, die Farbigkeit und Körnung. Raumbildende Aspekte interessieren mich dabei in gleichem Maße wie die Ausbildung des Details.



Die Motive **SCHNITT-STELLEN** der Fotografik-Reihe tragen dieser Vorliebe Rechnung. Die Bilder sind im goldenen Schnitt geteilt, einer Proportion, die der Mensch als richtig und schön empfindet. Sie setzen sich aus 2 Bildhälften zusammen: einer räumlichen Situation und einer Oberfläche oder einem Detail, oft aus dem gleichen räumlichen Gefüge, in einem anderen Maßstab dargestellt. Manchmal ist der Schnitt deutlich zu erkennen, manchmal wirkt die Fügung so selbstverständlich, dass beide Motive ineinander überzugehen scheinen.

Dies ist eine Frage der Wahrnehmung. Die 3 großformatigen Bilder **VARIATIONEN IN GRÜN** zeigen Strukturen von Baumstämmen, die seit Jahrzehnten unter der Wasseroberfläche des Eibsees liegen. Die durch den Wind gewellte Wasseroberfläche überlagern diese Strukturen und erzeugen in Kombination mit der ungewöhnlichen Farbigkeit des Sees Irritationen beim Betrachter. Mich reizt diese Mehrschichtigkeit bzw. Mehrdeutigkeit der Betrachtungsweise.



Uneindeutigkeit ist auch das zentrale Thema in der Serie **SALVE MATER**. Die Fotos sind in einer aufgelassenen Psychiatrie in Bierbeek, Belgien entstanden und zeigen Wandoberflächen, denen die eindringende Feuchtigkeit zugesetzt hat. Dadurch lösen sich deren Oberflächen, Tapeten oder Farben von den tragenden Wänden. Welche Größe hat die Struktur der Wandoberfläche? Man meint den schimmlichen Geruch wahrnehmen zu können oder handelt es sich doch um florale Muster? Ist das schön oder häßlich?



In der Reihe **TRANSMISSION** bilden konkrete Fotografien die Grundlage der Bilder, die wie die Schnitt-Stellen gefügt, aber dann „verwackelt“ sind, so z.B. das Stadttheater Trier. Gliederungen sind noch latent erkennbar, was Irritationen verursacht, das Gehirn versucht Strukturen zu erkennen (Fassade, Bäume?). Stimmgig bleibt die Farbigkeit, weil sie natürlichen Gegebenheiten entspricht.

Beim Thema **VERLAUF** ist die Verfremdung noch stärker: Ein Rapsfeld in der Eifel ist hier nur noch durch die entsprechenden Farbfelder zu erkennen. Die Fotografie ist als solche nicht mehr zu erkennen, sie wird zum Darstellungsmittel.



Ein **Zitat nach Wabi-Sabi**, einem japanischen ästhetischen Konzept zur Wahrnehmung von Schönheit, kommt meiner inhaltlichen Arbeit vielleicht am nächsten:

„Nicht die offenkundige Schönheit ist das Höchste, sondern die verhüllte, nicht der unmittelbare Glanz der Sonne, sondern der gebrochene des Mondes. Der bemooste Fels, das grasbewachsene Strohdach, die knorrige Kiefer, der leicht berostete Teekessel, das und Ähnliches sind die Symbole dieses Schönheitsideals. Es geht um die Hoheit, die sich in der Hülle des Unscheinbaren verbirgt, die herbe Schlichtheit, die dem Verstehenden doch alle Reize des Schönen offenbaren.“